

„Haben sie ihn gefunden?“ rief sie mit bebender Stimme.

„Ja, er lebt, es geht ihm gut; bald werden Sie ihn wiedersehen.“

Ella war sprachlos vor Freude. Endlich aber faßte sie sich wieder, und halb lachend, halb weinend wandte sie sich zu ihrem jungen Freunde und sagte, ihm die Hand reichend: „Wie sehr danke ich Ihnen. Aber ist es auch wahr? Wer hat es Ihnen gesagt? Wo ist er? Warum kommt er nicht selbst?“

„Ich habe ihn gesehen, gesprochen, er hat mir alles erzählt. Vor allem aber läßt er Sie bitten, ruhig zu sein und sich keine unnötige Sorge um ihn zu machen.“

„Aber warum haben Sie ihn denn nicht mit hergebracht? Sie wollen mir etwas verbergen. Gewiß ist er krank oder hat sich verletzt; ich weiß nicht, was es ist, aber Sie sagen mir nicht alles.“

„Er ist nicht krank und hat sich auch nicht verletzt; es geht ihm ganz gut; aber er kann weder heut, noch morgen nach Hause kommen. In etwa vierzehn Tagen werden Sie ihn wiedersehen.“

„In vierzehn Tagen! Kann ich denn nicht zu ihm gehen?“

„Nein, das dürfen Sie nicht Aber so weinen Sie doch nicht! Seh' ich denn aus, als ob ich der Verkündiger schlechter Neuigkeiten wäre?“

Ella blickte zu dem jungen Manne auf; sein Gesicht strahlte vor Freude und Zuversicht, und so faßte auch sie wieder ein wenig Mut.

„Vierzehn Tage von ihm getrennt sein!“ sagte sie traurig. „Er muß mich gar nicht mehr lieb haben, daß er mir diesen Kummer anthun kann.“